

Der kostenlose Informationsdienst des Bundesverbandes Deutscher Film/Autoren e.V.

LANDESVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG

„Filmtage unter der Teck“ auf hohem Niveau

Fangen wir mal mit dem Negativen an, auch wenn es selbst unter Filmern zum guten Ton gehört, erst das Zuckerbrot zu verteilen und dann mit der Peitsche zu knallen. Aber die Filmerei und ihr Umfeld lebt nun einmal zu einem großen Teil auch vom Überraschungseffekt. Also: Was war negativ beim 79. Landesfilmfestival, veranstaltet als „Filmtage unter der Teck“ nun schon zum sechsten Mal in der Dettinger Schloßberghalle? Ganz einfach: Diejenigen, die nicht gekommen waren, haben jede Menge versäumt. Das Positive: Zum Glück waren dies nur wenige, hält doch die viel beschworene „Filmer-Familie“ noch immer eng zusammen. „Filmtage unter der Teck“ – das war, mit Verlaub, eine spannende und auch gelungene Veranstaltung.

Gute Wünsche dafür gab es im Vorfeld genügend. Walter Reichhart, 1. Vorsitzender des Landesverbandes der Filmautoren Baden-Württemberg, sprach sie aus, verbunden mit ein paar Vorschusslorbeeren für den Ausrichter des Frühjahrs Wettbewerbs auf Landesebene, den Film Club Teck, kurz FCT genannt. Dessen Vorsitzender Helmut Kohlhammer ließ sich eventuelle Anspannung gar nicht erst anmerken, sondern freute sich ganz einfach über die stündlich wachsende und am Sonntag dann richtig große Besucherschar.

Zwei Tage lang gab es unter dem Hausberg Teck 46 Filme der unterschiedlichsten Art zu sehen. Und wer gemeinsam mit der Jury diesen Marathon meisterte, war danach etwas geschafft, aber um viele Eindrücke und neue Erfahrungen reicher.

Apropos Jury. Man liebt sie oder man hasst sie... nein, so kann und darf man es nicht ausdrücken. Mitleid ist auch nicht angesagt, hat doch jeder seine Last zu tragen. Die nicht so gut bewerteten Autoren sogar eine ganz schwere. Aber es gibt ja immer noch die Möglichkeit, jede Jury dieser Welt gnadenlos niederzufilmen. Auf geht's, weitermachen und das beim nächsten Film ohnehin viel besser. Anregungen dazu gab es bei den Filmtagen unter der Teck reichlich. Auch von der Jury, wobei wir wieder beim Thema wären. Sie hatte die bereits angesprochene Mammutaufgabe zu erfüllen und es ist ihr gelungen. Unter der Leitung von Konrad Neumann würdigten Eva Schulmeyer, Yvonne Arnold, Klaus Menzer, Wolfgang Görner und Frank Melchert die Arbeit, die in jedem der gesehenen Filme steckte. Sie sorgten durch ihre nur selten auseinander driftende Diskussion aber auch für neue Sichtweisen und Denkanstöße. Das wird nach einer kleinen Trauerzeit sicher auch bei den Autoren ankommen, die diesmal nicht weitergekommen sind.

Damit sind wir beim Resultat des 79. Landeswettbewerbs. Viermal ein Erster Preis, 27 Zweite Preise, elfmal Rang drei – das spricht für ein hohes Niveau der Produktionen – und viermal leider nur eine Anerkennung. Das tut sicher weh, aber diese Facette eines Filmerlebens gehört nun einmal auch dazu. Umso größer natürlich die Freude über insgesamt 30 Weitermeldungen und damit den Sprung auf die Bundesebene. Das tut gut und ist Belohnung für Arbeit ohne Ende und hohen Nervenverschleiß. Auch dieser Einsatz gehört zu einem Filmerleben, für das der viel zitierte Spannungsbogen schon längst eine neue Dimension erhalten hat – die des eigenen Durchhaltevermögens.

Das dürfte für Erich und Christl Herold sowie für Hansueli Holzer vom Filmclub Singen-Radolfzell kein ernsthaftes Thema sein. Die Herolds hatten mit einem sehr eindrucksvoll dargestellten „Leben am Neun-Drachenfluß“ unter den insgesamt vier Einser-Filmen in den Augen der Jury den besten Film des Wettbewerbs geboten. Den Publikumspreis heimste dagegen Hansueli Holzer ein. „Die zarte Verführung“ hatte es diesmal ihm und seinen Zuschauern angetan. Auf die Idee, die Entwicklungsstadien des Chicorees mit so viel Empathie und Zärtlichkeit zu beschreiben, muss man erst mal kommen. Und so war es geradezu zwangsläufig, dass Bürgermeister Haußmann als Sonderpreis der Gemeinde

dafür nicht nur einen Geldschein mitgebracht hatte, sondern auch ein süßes Paket aus dem Hause des ortsansässigen Schokoladenherstellers. Zarte Verführung also auch im nahe liegenden Sinn. Alle Resultate samt Sonderpreisen sind auf der Homepage des BDFA-Landesverbandes Baden-Württemberg nachzulesen.

Nachdem es bereits das 79. Landesfilmfestival war, wissen viele wie es geht, welche Verantwortung dahinter steckt und mit welchem großem Aufwand das alles verbunden ist. Der Film Club Teck legte zur „Halbzeit“ noch eine Schippe drauf und gestaltete nach einem kleinen Sektempfang ein humorvolles und auch optisch reizvolles Abendprogramm. Viel Beifall dafür erhielten Lutz Schulze, der zudem an beiden Tagen durch das Programm geführt hatte, Peter Markotschi sowie Ehrentraud Albrecht mit ihren „Magic Girls“.

Tief ist das Aufatmen, wenn alles gut gelaufen ist. Walter Reichhart bescheinigte dies zum Abschluss der Filmtage unter der Teck dem FCT-Clubleiter Helmut Kohlhammer und seiner Helferschar als Ausrichter: „Es war grandios, Ihr seid ein Super-Team“. Er gestand der Technik um Otto Fett, ohne sie „aufgeschmissen zu sein“. Und er zollte auch der Jury Hochachtung: „Das sind die ärmsten Kerle, die lauter g'scheite Sachen formulieren sollen“. Das Schlusswort blieb Helmut Kohlhammer, der sich beim Publikum bedankte und dabei einen aus Clubsicht gefährlichen Satz aussprach: „Es wäre schön, wenn wir uns wieder sehen würden.“ Recht hat er.

Barbara Ibsch

LANDESVERBAND BAYERN

Südbayerisches Filmfestival in Ottobrunn

46 Filme südbayerischer Filmautoren im Stresstest

Amateurfilmer kämpfen in Ottobrunn um Anerkennung und Auszeichnungen.

Ottobrunn. Mit einer freundlichen Begrüßung durch Thomas Loderer, erster Bürgermeister von Ottobrunn und Schirmherr des Festivals, einem Grusswort des LFVB Präsidenten Reiner Urban aus Landshut, in dem er einen Zusammenhang zwischen Ermanno Wolf Ferrari und den Amateurfilmern herstellt, eröffnet Rolf Rachor, Clubleiter des Ottobrunner Filmclubs pünktlich das Festival, gefolgt von einem rasant geschnittenen Trailer von Klaus Bichlmeier der die zahlreichen Zuschauer in 3 Minuten von König Otto bis zum Landesfilmfest bringt. Elmar Gafinen aus Ingolstadt nimmt uns mit an die Schutter, ein Nebenfluss der Donau und erklärt uns einen Jahrtausend alte Flussgeschichte. Georg Merz aus Bobingen setzte sich mit seinem Herzinfarkt filmisch auseinander, was ihm half das Geschehene zu verarbeiten.

Für seinen Film „Yesterday“ wurde Klaus Bichlmeier von der Jury mit einem 2. Preis belohnt und vom Publikum auf den 1. Platz gehoben. Er meinte: „seine Filme trafen eben genau den Geschmack des Publikums“ und wie Rolf Rachor ergänzte: „Filme sollen in erster Linie für den Zuschauer gemacht werden.“ Neben Klaus Bichlmeier erhielten 3 weitere Mitglieder Ottobrunner Filmclubs, Werner Zanzinger, Andreas Schütt und Klaus Häusler Preise. Letzter erhielt zusätzlich für seinen Film „Das geteilte Dorf“ den Sonderpreis „Ein besonderer Film“. Einen 2. Preis konnte Horst Orlich aus Holzkirchen für seinen Trickfilm „Suppe“ mit nach Hause nehmen. Vera Greif aus Germering verfilmte die Umsetzung von Gedichten Strafgefangener in bildende Kunst durch 14 Künstler. Für die gelungene Dokumentation dieses schwierigen Themas und für ihren Spielfilm „Grenzübergang“ erhielt sie je einen 2. Preis. Die Movie Bande, eine Gruppe videobegeisterter Schüler der Grundschule Nördlingen wurden mit dem „Kreativ Sonderpreis“ ausgezeichnet und erhielten als Jugendförderpreis eine weitere Urkunde nebst einem Karton Blurays. Der einzige 1. Preis ging an Wolfgang Spring aus Chieming, der mit seinem Film „Die Figuren des Heinrich Kircher“ brilliert. Wie im guten Film stieg die Spannung am zweiten Festivaltag weiter an. Ein bemerkenswerter Film über das Strandleben der Pinguine brachte Ilke Ackstaller aus Ebersberg einen 2. Preis. Weitere Highlights vor der Preisverleihung waren die Filme „Kinderlied“ von Günter Pruner (MFVC), „Altiplano“ von Toni Ackstaller, der für diesen Film die Auszeichnung „Besondere

Kamera“ erhielt sowie der Film „Zweimal 48 Stunden“ eine Reportage über eine Autobahnbaustelle von Thomas Häring aus Marktoberndorf, der noch schrieb: Viele herzlichen Dank für die perfekte Organisation des Landesfilmfestivals in Ottobrunn. Mich hat das echt beeindruckt. Für mich war das heute ein sehr interessanter lehrreicher Tag. Mir wird immer klarer was ich mir zutrauen kann und wovon ich als Amateurfilmer besser die Finger lasse. Ganz ehrlich der heutige Tag hat mir mehr gebracht als ich erwartet habe. Ich bin noch ganz beeindruckt wie professionell die Jury Ihren Job gemacht hat. Ich hab ja so was zum ersten Mal erlebt. Viele Grüße und nochmals Danke für den sehr gelungenen Tag heute.



Reiner Urban, Landshut, LFVB-Präsident Fotos Dr. Klaus Eichin

LANDESVERBAND NORDRHEIN-WESTFALEN

Landesfilmfestival in Bad Lippspringe am 15/16 März.

Odins Filmtheater in ist ein Glücksfall für den Film- und Videoklub in Bad Lippspringe und damit auch für die am Samstag 90 und am Sonntag rund 150 Gäste des Festivals. Im Medizinischen Zentrum für Gesundheit der Stadt betreiben und bedienen 40 Ehrenamtliche das Kino der Stadt. Unter ihnen auch vier vom Film- und Videoklub. Als Gegenleistung nutzt der Filmklub die Vorführräume für Sonderveranstaltungen wie dieses Festival. Weil in der Woche als Kino genutzt, steht dem Klub hier professionelle Technik zur Verfügung. Ein 5000 Ansi-Lumen Beamer wirft ein nach meiner Schätzung sieben Meter breites strahlend helles Bild auf die Leinwand. Natürlich hochauflösend. Auf mich hatte dieses Idealfilmbild eine seltsame Wirkung. Ich fand alle Filme noch schöner, als ich sie in Erinnerung hatte, weil uns Besuchern das Bild regelrecht in die Seele leuchtete. Das war Hollywoodfeeling.

Bürgermeister Anderas Bee begrüßte fachkundig die Gäste und blieb mehr als eineinhalb Stunden, sah viele Filme und äußerte sich mit ehrlicher Begeisterung. Der Klubvorsitzende Manfred Friedrich moderierte souverän und launig die Veranstaltung, hatte alles im Blick, führte ein freundliches Klubteam und zeigte sich als ideale Gastgeber.

Eine Mannschaft, bestehend aus sämtlichen Damen des Klubs stärkte die Gäste an beiden Tagen mit 26 Torten, 70 Kannen Kaffee und 150 Brötchenhälften. Albert Willeck, Christian Theiner, Helge Temme, Wolfgang Gügel, Günther Nolte und viele Helfer aus dem Klub sorgten für die technischen und gastgeberischen Abläufe.

Juryleiterin Anke Stoverock leitete zielsicher und menschlich und sanft die Diskussionsrunde aus Herbert Kania, Martin Gubela, Antoni Skorniewski und Ralf Kloda. Spontan stellte sich Frau Martina Krüger, die mit Herrn Kloda gekommen war, als Jurorin zur Verfügung, denn Uli Schulte fiel erkrankt aus. Obwohl ihr erster Einsatz in einer Jury, reihte sich Frau Krüger mit fachkundigen Worten ein in die sehr humorvolle Jury, die neben klarer Kritik oft auch heiter und unterhaltsam präsentierte Urteile fand. Herbert Kania sprach mit fröhlicher Kritik und

professionellem Wissen über Jump Cuts und Jumping Horizons (Spezielle Schnittfehler) und erklärte uns damit, was wir Autoren so alles falsch machen können, obwohl wir von diesen Fehlern noch nie gehört haben. Martin Gubela stieß manchmal mit scharfem Säbel und blitzenden Argumenten in allzu wohlmeinende Worte der anderen Juoren. Sicherlich zuckte mancher Autor zusammen aber, so isseß nu`mal, wenn ein Filmer eine Teilnehmerurkunde bekommt, dann muß er auch wissen warum. So ist das Leben. Zu den Filmen:

Erik Jäger aus Dortmund rüttelte mit seinem Film: „Der vermeidbare Tod“ unser Gewissen wach. Weil Ärzte für Organtransplantation nicht nach dem Gewissen sondern dem eigenen Geldbeutel Organe verteilt hatten, ließ vor einiger Zeit die Spendenbereitschaft nach. Erik Jäger las am Grab seiner im vorigen Jahr plötzlich verstorbenen Frau einen an ihn gerichteten Brief vom Transplantationscenter vor. Darin wird die erfolgreiche Übertragung von vier Organen seiner Frau an vier lebensgefährlich Erkrankte beschrieben. Ein Film, der unsere Seelen bewegte, ein Film, der nach der Tageschau im Ersten gezeigt werden sollte. Das wären sicher 10 000 neue Spenderausweise. Danke für diesen Film. Besonders wenn wir bedenken unter welchen persönlichen Umständen der Autor diesen Brief vorgelesen hat. Der Film erhielt den Sonderpreis der Stadt Bad Lippspringe für den besten Film mit sozialem Hintergrund.

Karl Piepenbrock und seine Freunde aus dem Film & Videokreis Gütersloh kitzelten die Lachmuskeln der Zuschauer. Im Film „Auh weia“ hatte eine Ehefrau beschlossen ihrem Mann das Zigarrenrauchen abzugewöhnen. Im Opening des Filmes pafft er im Takt schneller Musik. Zum Schreien. Dann kommt die Ehefrau: In furiosen Schimpfkanonaden macht sie den hilflos wirkenden Ehemann fertig. Grandioses Laienschauspiel! 20 Minuten lang tönt da laut eine höchst unterhaltsame Handlung auf der Leinwand, die Zuschauer lachten und und waren hingerissen. Auch in eigener Parteilichkeit, denn diese Film-Ehefrau ist niemandem zu wünschen. Schließlich raucht der Mann nicht mehr, die neue Therapiemethode aus den USA wirkte: Er nuckelt jetzt statt einer Zigarre an einem Babyschnuller, köstlich, auch die Nebenrollen glänzend besetzt. Unterhaltsam auch der Film: „Der Ring“ von Peter Lechtreck aus Bad Lippspringe. Recht heutig scheinende flapsige Schülerinnen um eine Musikband machen krumme Geschäfte mit einem wertvollen Ring einer Oma im Rollstuhl. Die fertigt falsche 50€ Scheine im Drucker und die Geschäfte gehen krumm weiter. Die Bösen werden nicht, wie üblich bestraft. Ein schöner Film über listige Mädels von jung bis alt.

Manfred Friedrich aus Bad Lippspringe stellte uns: „Farbenrausch in Lappland“ vor. Die unendliche Weite des Landes im herbstlichen Licht ließ uns die Träume von Einsamkeit, beim Anblick einer Herde von über tausend Rentieren aber auch die von Dichte und Vielfalt dieses Landes nachfühlen. Ohne die berüchtigten Millionen Mücken (Die hassen die schon im September vorkommende Kälte) sahen wir Indian Summer ohne nach Kanada reisen zu müssen. Ein Muß für Liebhaber der Weite und Einsamkeit und Stille in Bildern. Die Jury belohnte den Film mit einem ersten Preis.

Uwe Koslowski wurde mit dem BDFA Preis: „Beste Montage“ für seinen rasant geschnittenen Film „Algenblüte“ ausgezeichnet, der mit Kameraeinstellungen eines Paragliders, eines Quadropters und einer Helm-Go-Pro dynamische Bildeinstellungen zauberte.

K.W. Voß demonstrierte seine Liebe für den Altmeister des Trickfilms, Walt Disney. Ein weltberühmter, aber heute vergessener Film, mit Namen: „Fantasia“ zeigte im Jahre 1940 die gezeichnete Visualisierung eines Musikstückes. Eine Sequenz dieses Filmes löste vor 40 Jahren in K.W. Voß die Begeisterung für klassischen Musik und die für Trickfilm aus. Zur Originalmusik von 1940 zeichnete er eine Sequenz, in der wohl an die 60 Nonnen in der Nacht mit Kerzen in der Hand durch einen verwunschenen Wald ziehen bis die Sonne aufgeht. Obwohl der Film im Grunde genommen das Original kopiert, demonstriert er überzeugend, dass ein, nennen wir es mal ein „zeichentricktechnischer Köhner“ mit den heutigen Mitteln der computerunterstützten Visualisierung einen Film perfekter nachschaffen kann, als das im Original vor 74 Jahren überhaupt möglich war. Dieser Film bewies das. So ganz hat die Jury das nicht erkannt und vergab einen zweiten Preis, für ein mit dem Pinsel der Elektronik nachempfundenenes visuelles und ästhetisches Staunen. Michael Preiss entführte uns in wie immer perfekten Bildern nach Sansibar, ein Junge sprach Deutsch, das er von Touristen gelernt hatte, ein einsam lebender Mediziner heilte Patienten aus aller Welt und eine fast hundert Jahre alte Sängerin sang immer noch und erzählte aus ihrem Leben. Ein überzeugender Film und mit einem ersten Preis gewürdigt.

Dr. Peter Hoch stellte seinen Spielfilm: „Der Besucher“ vor. Mit vielen Freunden und Klubmitgliedern entstand unter seiner Leitung ein Psychokrimi der ganz besonderen Art. Ein Film von einer Qualität wie wir Alten sie nur von Otto Horn vor vielen Jahren gewohnt sind. Bildgestaltung, Kameraarbeit, Licht, Wahl der Locations, Inszenierung und Schauspiel, wie wir es vom guten Fernsehspiel gewohnt sind. Das sensible Spiel der Schauspieler überzeugte und ließ uns vergessen, dass auch sie Laien sind. Die Story endet mit Plot und Schuß am Schluß, wie wir Amateure es selten schaffen. Belohnt mit einem ersten Preis und dem Preis für den besten Film.

Manfred Riep fand in zwei Filmen passende Kommentare zu den richtigen Bildern, einmal „Phoenix aus der Asche“, ein Film über einen ehemaligen Industriearbeitersiedlungsbereich aus dem ein attraktiver See entstand. „O sole mio“ zeigt einen Kurzbesuch in Venedig mit satirischen Bildern und Worten beschrieben. Die Jury belohnte beide mit einem ersten Preis.

Insgesamt vergab die Jury sieben Teilnehmerurkunden, vierzehn dritte, sieben zweite und fünf erste Preise. Von manchen Landesfestivals geht man nach Hause mit dem Gefühl: Früher gab's auch schon mal bessere Filme. Das war hier anders. Sicher lag es an den sehr vielen unterhaltsamen Filmen, ein wenig auch an der Riesenleinwand mit perfektem Ton. Die Tage verliefen wie im Fluge, niemals kam Langeweile auf. Und das Treffen alter Filmfreunde war in dieser Atmosphäre reine Freude. Unter den Gästen zählte ich sicherlich um die 60 Nicht-BDFA Besucher. Danke an die Mannschaft der Damen und Herren um Manfred Friedrich in Bad Lippspringe. M.R.



Von links: Regionsleiter Hans Berenberg, Filmautor Peter Lehtreck und erste Preisträger Manfred Friedrich, Michael Preiss, Manfred Riep und Dr. Peter Hoch

Wettbewerbsausschreibung:

Landeskirchlicher Filmpreis

„Evangelisch in Württemberg – Glaubenszeugen meiner Heimat“

Zu diesem Thema ruft die Evangelische Landeskirche Württemberg den ersten landeskirchlichen Filmwettbewerb aus. Filmemacher ab 13 Jahren, ob als Einzelperson oder in einer Gruppe sind aufgefordert, sich mit diesem Thema filmisch auseinanderzusetzen:

Was heißt evangelisch in Württemberg?

Wie erleben Sie das „Evangelisch-sein“ in unserer Landeskirche?

Wer waren oder sind Glaubenszeugen unserer Heimat?

Wo finden wir Glaubenszeugen?

Welche Geschichten erzählen uns diese Glaubenszeugen?

Ob Dokumentation, Trickfilm oder Kurz-Spielfilm (max. 10 min), wir sind gespannt auf kreativ und spannend umgesetzte Produktionen. Überlegen Sie sich auch für welche Zielgruppe Sie Ihren Film produzieren – es besteht die Möglichkeit, dass Ihr Film später für Bildungszwecke breiterem Publikum (Kindern / Jugendlichen / jungen Erwachsenen / der allg. Erwachsenenbildung / Senioren) zur Verfügung gestellt wird.

Die feierliche Preisverleihung des Filmwettbewerbs findet im Rahmen der Frühjahrstagung der Landessynode, voraussichtlich am Freitag, 13. März 2015 im Hospitalhof in Stuttgart statt.

Das Preisgeld von 12.000 EUR wird wie folgt ausgelobt werden:

1. Preis 6.000 EUR
2. Preis 4.000 EUR
3. Preis 2.000 EUR

Der Preis wird verliehen durch die Evangelische Landeskirche Württemberg. Die Evangelisches Medienhaus GmbH Stuttgart ist beauftragt den Filmwettbewerb zu organisieren und durchzuführen.

Weitere Informationen zum Filmwettbewerb sowie Teilnahmeunterlagen und Wettbewerbsbedingungen finden Sie unter www.landeskirchlicher-filmpreis.de.

Alle Einsendungen senden Sie bitte bis spätestens 28. November 2014 an Evangelisches Medienhaus GmbH

Laki-Filmpreis

Augustenstr. 124
70197 Stuttgart

Ihr

B DFA-NEWSLETTER-SERVICE

Christine Wilkerling

B DFA Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Schicken Sie uns Ihre Infos an:

newsletter@bdfa.de

Wir verteilen Sie (natürlich kostenlos) an unsere Abonnenten.